



From Bach to Rachmaninoff

BAROQUE BEYOND

SHORENA TSINTSABADZE
Klavier

Ars[®]
Produktion
Schumacher



BAROQUE BEYOND

SHORENA TSINTSABADZE
Klavier

JOHANN SEBASTIAN BACH 1685–1750

- 1 AIR *from the Orchestral Suite No. 3 in D Major, BWV 1068* | 4:07

CHRISTOPH WILLIBALD GLUCK 1714–1787 / GIOVANNI SGAMBATI 1841–1914

- 2 MELODY *from the Opera "Orfeo"* | 3:57

LOUIS-CLAUDE DAQUIN 1694–1772

- 3 LE COUCOU *from Premier Livre de pieces de clavecin, Troisième Suite* | 2:04

FRANÇOIS COUPERIN 1668–1733

- 4 LES ROSEAUX *from the Troisième Livre – Treizième Ordre in B Minor* | 3:51

JEAN-PHILIPPE RAMEAU 1683–1764

- 5 LE RAPPEL DES OISEAUX *from the Suite in E Minor, RCT 2: V* | 3:26

ALESSANDRO MARCELLO 1673–1747

- 6 ADAGIO *from Concerto in D Minor, BWV 974* | 3:55

DOMENICO SCARLATTI 1685–1757

- 7 SONATA *in D Minor K 9* | 3:33
8 SONATA *in B Minor K 87_L33* | 5:02
9 SONATA *in C Major K 159_L104* | 2:43

ANTONIO VIVALDI 1678–1741 / JOHANN SEBASTIAN BACH

- 10 SICILIENNE *from Concerto in D Minor, BWV596* | 3:27

JOHANN SEBASTIAN BACH / ALEXANDER SILOTI 1863–1945

- 11 PRELUDE *in B Minor, BWV 855a* | 3:46

JOHANN SEBASTIAN BACH

- 12 TOCCATA *in E Minor, BWV 914* | 9:27

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL 1685–1759 / WILHELM KEMPF 1895–1991

- 13 MENUETT *in G Minor* | 3:47

SERGEI RACHMANINOFF 1873–1943

- 14 VARIATIONS ON A THEME OF CORELLI *La Folia, Op. 42* | 21:17

EPIGRAPH

Während die Welt in eine neue Ära der Entwicklung von neuronalen Netzwerken und der biologischen Entwicklung eintritt, beginnen wir, Parallelen zu den Grenzen früherer Epochen zu ziehen. Was das Ausmaß dieser Wendepunkte angeht, so würde ich unsere Zeit mit dem Ende der Renaissance und dem Beginn des Barockzeitalters vergleichen.

Heute erlebt die Menschheit eine Neubeurteilung ihrer Wertesysteme und der Rolle des Menschen als Kern der Existenz. Dies ist heute besonders relevant, da die Welt von immer raffinierteren biologischen Waffen und von immer wieder ausbrechenden Kriegen erschüttert wird, während die künstliche Intelligenz die Menschheit ersetzt... und die Frage, wie man in all diesem Chaos überleben und trotzdem Mensch bleiben kann, stellt sich erneut.



Das Barockzeitalter, das fast anderthalb Jahrhunderte dauerte – das gesamte 17. und die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts – ist eine der ungewöhnlichsten und umstrittensten Epochen der Kunstgeschichte. Der Zeitrahmen des Barock wird durch wichtige Ereignisse bestimmt, die zu bestimmten Zeitpunkten stattfanden, nämlich der Entstehung der ersten Oper um 1600 und der Tod Johann Sebastian Bachs im Jahr 1750.

Das Wort Barock stammt aus dem Portugiesischen und hatte ursprünglich nichts mit der Kunstgeschichte zu tun. Darüber hinaus hatte dieser Begriff eine negative Konnotation – er bezeichnete defekte „Perlen von unregelmäßiger Form“. Später gelangte dieses Wort in die italienische Sprache und wurde verwendet, um Kunstwerke als präventiös oder seltsam zu beschreiben.



JOHANN SEBASTIAN BACH 1685–1750
Air aus der Orchestersuite Nr. 3 in D Dur, BWV 1068



*Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.
Und die Erde war wüst und leer, und Finsternis lag auf der Tiefe;
und der Geist Gottes schwebte über dem Wasser.
Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht.
Und Gott sah, dass das Licht gut war.
Da schied Gott das Licht von der Finsternis
und nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht.
Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag.*

Diese Worte aus dem Buch Genesis vermitteln am besten die Stimmung und den Inhalt dieser wahrhaft göttlichen Musik. Die ursprüngliche Suite wurde von Bach um 1717–1723 geschrieben. Doch im 19. Jahrhundert arrangierte der deutsche Geigenvirtuose August Wilhelm (der oft als der deutsche Paganini bezeichnet wird) Bachs Musik und veränderte sie so, dass die gesamte Suite auf einer einzigen Violine gespielt werden musste. Diese Bearbeitung erfreute sich unter dem Namen „Air auf der G-Saite“ großer Beliebtheit. Sie erweckte die Suite zu neuem Leben und wurde zu einem obligatorischen Bestandteil der Geigenausbildung.

Einer Legende zufolge rissen während eines Konzerts die Saiten von Wilhelms Geige; nur die G-Saite blieb unversehrt. Nach diesem Missgeschick beschloss er, die Bühne nicht zu verlassen, sondern die „Aria“ in einer anderen Tonart auf einer Saite vorzutragen. Dies hinterließ beim Publikum einen großen Eindruck.

In der Orchestersuite Nr. 3 verwendet Bach drei Trompeten und zwei Oboen sowie Pauken, Streicher (zwei Violinen und eine Viola) und Basso continuo ein. In der Arie hingegen spielen nur die Streicher und der continuo – es ist die einzige Nummer der Suite, in der alle anderen Instrumente schweigen.

CHRISTOPH WILLIBALD GLUCK 1714–1787
GIOVANNI SGAMBATI 1841–1914
Melody aus der Oper „Orfeo“

Die Geburt der Oper war eines der wichtigsten Ereignisse des Barock. Sie entstand in Florenz zunächst als Kunstform für den Adel. Beliebte Themen dieser frühen Opern waren antike griechische Tragödien, die nicht gesprochen, sondern gesungen wurden. Die Florentiner beschlossen, diesem Beispiel zu folgen und wählten eine antike griechische Tragödie als Handlung ihrer ersten Oper.

Die Legende von Orpheus ist einer der ältesten Mythen der Menschheitsgeschichte. Mit seiner sanften Flöte und seinem bezaubernden Gesang erobert Orpheus das Herz der schönen Eurydike, die seine Frau wird. Doch die junge Frau wird von einer Schlange gebissen und stirbt. Orpheus beschließt, in die Unterwelt hinabzusteigen, um seine Geliebte Eurydike zu finden. Der Herrscher der Unterwelt, Hades (in der römischen Mythologie Pluto genannt), hat einen bösen Wachhund namens Cerberus. Er bewacht den Eingang zur Unterwelt, doch das hält Orpheus nicht auf. Sobald seine Zauberklänge zu spielen beginnt und sein Gesang erklingt, lässt Cerberus den verliebten Orpheus passieren. Weder Pluto noch seine Frau Persephone können sich Orpheus' Zaubern entziehen. Der Herr der Unterwelt gibt den Bitten des Sängers nach und erlaubt Orpheus, Eurydike in die Welt der Lebenden zurückzubringen, unter der Bedingung, dass er sie während der gesamten Reise, bis sie wieder auf der Erde sind, nicht ansehen darf. Orpheus macht sich mit Eurydike auf den Weg, und so schwer es ihm auch fällt, er sieht seine Geliebte nicht an. Er erklärt ihr nicht einmal den Grund für sein Verhalten. Doch Eurydike lässt ihm keine Ruhe und stellt ihm Fragen, bis er schließlich Plutos Befehl missachtet und zurückblickt. In diesem Moment verschwindet Eurydike für immer. Unglücklich, ewig schweigsam, irrt Orpheus mit gebrochenem Herzen und zerbrochener Laute unter den Menschen durch die Welt.



Das späte 16. und frühe 17. Jahrhundert läuteten nicht nur das Ende der Renaissance und den Beginn des Barock ein, sondern markierten auch einen Wendepunkt im Bild des Menschen von sich selbst. Die Erfindung des Teleskops und des Mikroskops ermöglichte eine Reihe großer wissenschaftlicher Entdeckungen, die das Weltbild der Renaissance erschütterten. Dank der Beobachtungen und Berechnungen von Kopernikus und Galilei wurde das vorherrschende geozentrische Weltbild durch den Heliozentrismus ersetzt. Die Vorstellung, dass die Erde der Mittelpunkt des Universums sei, wurde durch ein astronomisches Modell ersetzt, in dem Erde und Planeten die Sonne umkreisen. Darüber hinaus könnte es im Universum viele solcher Sonnensysteme geben. Was wir sehen, entspricht möglicherweise nicht der Realität. Die Welt erscheint nun komplex, voller Widersprüche und Kontraste – was zu Disharmonie und Tragik in der Musik sowie Asymmetrie und Ornamentik in der Kunst führt.

LOUIS-CLAUDE DAQUIN 1694–1772

Le Coucou Rondeau aus der Dritten Suite seines Premier Livre de Pièces de Clavecin

„Le Coucou“ (Der Kuckuck) ist eine berühmte Komposition des Rokoko-Künstlers Louis-Claude Daquin. Die Entstehungsgeschichte von „Le Coucou“ ist mit Daquins Vorwegnahme der Genres des Klassizismus des 18. Jahrhunderts verbunden. Daquin erlangte Berühmtheit durch diese Komposition, die für eine Vielzahl von Instrumenten arrangiert wurde.



FRANÇOIS COUPERIN 1668–1733

Les Roseaux aus dem Troisième Livre – Treizième Ordre

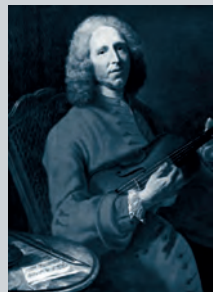
François Couperin ist einer der bedeutendsten Vertreter der berühmten französischen Couperin-Dynastie, die mehrere Generationen von Musikern umfasste. Er ist einer der Begründer der Cembaloschule in Frankreich und hat die Musikgeschichte maßgeblich geprägt.



JEAN-PHILIPPE RAMEAU 1683–1764

Le Rappel des oiseaux aus der Suite in e Moll, RCT 2; V

Jean-Philippe Rameau ist einer der brilliantesten Komponisten des Barock – ein Musiktheoretiker, ein unermüdlicher Experimentator und Schöpfer eines neuen Opernstils. Rameaus Beitrag zur Instrumentalmusik ist ebenso bedeutend. Obwohl er als Organist tätig war, komponierte Rameau ausschließlich für das Cembalo. Insgesamt veröffentlichte er über 40 Stücke mit programmatischen und tänzerischen Titeln in Form von Suitensammlungen. Typische Stilelemente von Rameaus Cembalostücken sowie seines gesamten Stils sind Reliefmelodien, klar ausgeprägte Akzentmetriken, Virtuosität und Klangbilder (einschließlich Tamburin-, Hühner- und Vogelrufen).



Die gesamte Geschichte nicht nur der Musik, sondern der Kunst im Allgemeinen dreht sich um die Entwicklung der Persönlichkeit. Erinnern wir uns an die alten mittelalterlichen Choräle, gregorianischen Gesänge oder Ikonen, so waren diese meist nicht signiert. Später begannen die Autoren, ihre Werke mit Vorsicht zu signieren, und mit der Zeit wurden ihre Signaturen größer; sie fanden sich bereits auf dem Titelblatt, manchmal sogar auf der Hälfte des Bildes.

Allmählich beginnt die Kunst, vom allgemeinen „Wir“ zum „Ich“ meiner Gedanken und Gefühle überzugehen. Die Rolle der Persönlichkeit nimmt allmählich zu; sie produziert eine völlig neue Ausdrucksebene, ein neues Verständnis und eine neue Reflexion der Dissonanzen, die in der Seele eines Menschen entstehen.

Darüber hinaus erlebte im Barock die Soloaufführung eine Blütezeit. Öffentliche Konzerte und Opernaufführungen wurden zu Plattformen der Selbstdarstellung. Gleichzeitig bildete sich die Tonalität von Dur und Moll heraus, und Homophonie ersetzte die Polyphonie.

ALESSANDRO MARCELLO 1673–1747

Adagio aus dem Konzert in d Moll, BWV 974

Es gibt zwei Versionen dieses Konzerts: ein Konzert für Oboe und Streicher in d-Moll, das ursprünglich um 1708 von Alessandro Marcello geschrieben und 1717 veröffentlicht wurde, sowie eine Manualiter-Transkription für das Cembalo von Johann Sebastian Bach.

Diese Musik vermittelt die Idee der Bewegung und das Phänomen der Zeit im Allgemeinen. Der Minuten- und der Sekundenzeiger der Uhr wurde im Barock erfunden. Der Mensch begann, die Vergänglichkeit der Zeit auf völlig andere Weise wahrzunehmen. Das Leben verging schneller, und die Welt selbst wurde flüchtig und unstätischer.

Vor der Barockzeit war Musik vor allem den Aristokraten vorbehalten, doch nun trat ein neuer Typ von Musikern und Publikum in Erscheinung: Bürger und Stadtbewohner, die sich in ihrer Freizeit zum Musizieren trafen. Wer die Möglichkeit dazu hatte, kaufte Kunstwerke und Musikinstrumente. Das beliebteste Instrument war das Cembalo, das oft reich verziert und mit Gemälden geschmückt war.

DOMENICO SCARLATTI 1685–1757

Drei Sonaten K 9 / K 87_L33 / K 159_L104

Die Sonaten von Domenico Scarlatti stellen einen wichtigen Meilenstein in der Musikgeschichte dar. Diese Werke, in denen sich der Komponist fast ausschließlich dem Gravicembalo widmete, wurden zur Grundlage für die Weiterentwicklung der Sonatengattung. Scarlatti schrieb rund 550 Sonaten, die als „Übungen für das Cembalo“ bekannt waren. Diese Sonaten trugen nicht nur zur Weiterentwicklung der Sonatenform bei, sondern inspirierten auch viele Komponisten und Musiker, die das Genre weiterentwickelten.

Auch für die Bürger wurde eher unterhaltsame Musik geschrieben. Opern oder religiöse Musik waren für das Musizieren zu Hause nicht geeignet – sie brauchten etwas Einfacheres, mit Humor und Bildsprache, wie zum Beispiel die kleinen and einfachen Miniaturen französischer Komponisten.

ANTONIO VIVALDI 1678–1741 – JOHANN SEBASTIAN BACH

Sicilienne aus dem Konzert in d Moll, BWV 596

Neben der Oper entstand im Barock das Instrumentalkonzert, beispielhaft dargestellt durch die Musik des venezianischen Komponisten Antonio Vivaldi. Bis heute werden Opernarien in Venedig überall gesungen, von Markverkäufern, Gondoliere und anderen, und diese theatralische Atmosphäre überträgt sich auch auf die Instrumentalmusik. Per Definition ist ein Konzert ein Wettstreit der Instrumente – es setzt einen völlig anderen Ton und schafft eine ganz neue Ebene der musikalischen Interaktion. Vivaldi schrieb über 550 Instrumentalkonzerte, darunter „Le quattro stagioni“.



Barockmusik vermittelt Poesie und Symbolik; sie besteht aus einer Vielzahl von Schichten, darunter einer offensichtlichen und einer obskuren. Die verborgene Schicht ist oft bedeutsamer als das, was an der Oberfläche sichtbar ist.

JOHANN SEBASTIAN BACH
ALEXANDER SILOTI 1863–1945
Prelude in b Moll, BWV 855a



Alexander Siloti's Version von Bachs Präludium e-Moll aus dem ersten Band des Wohltemperierten Klaviers ist ein herausragendes Beispiel für eine bemerkenswerte Transkription. Durch die Transposition des Werks von e-Moll nach h-Moll schafft Siloti eine neue Atmosphäre innerhalb der Tonalität. Während im ursprünglichen Präludium die linke Hand die fließenden Sechzehntelnoten spielt, werden sie in Siloti's Transkription der rechten Hand zugewiesen, die im höheren Register spielt. Diese Verschiebung erzeugt eine völlig andere Klangfarbe, als würden Sopran- und Bassstimmen in einer Vokalkomposition vertauscht.

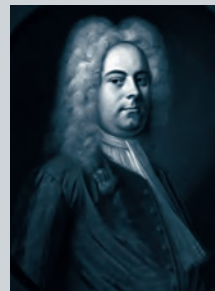
JOHANN SEBASTIAN BACH
Toccata in e Moll, BWV 914

Die sieben Manualiter-Toccaten (nur mit den Händen gespielt) BWV 910–916 gehören zu Bachs frühen Werken und spiegeln deutlich die norddeutsche Klavierschule seiner Kindheit wider. Es handelt sich um umfangreiche Werke mit mehreren Abschnitten.

Die Toccata in e-Moll ist die kürzeste der Sammlung. Sie ist klar in vier Teile gegliedert, die mehr oder weniger nahtlos ineinander übergehen, wie es in der Klaviermusik des 17. Jahrhunderts üblich war.

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL 1685–1759
WILHELM KEMPF 1895–1991
Menuett in g Moll HWV 434

Die Musik Georg Friedrich Händels ist eher dem Spätbarock zuzuordnen als dem galanten Stil der Vorklassik. Obwohl Händel und Bach beide 1685 geboren wurden, begegneten sie sich nie und ihre Musik entwickelte sich in unterschiedliche Richtungen. In der gesamten Musikgeschichte gibt es zahlreiche Beispiele für solche Gegensätze und Antipoden: Rachmaninow und Skrjabin, Schostakowitsch und Prokofjew, Chopin und Liszt, um nur einige zu nennen. Bach betrachtete sein Werk als Dienst an Gott. Händel war für seine Opern bekannt, während Bach keine einzige schrieb, obwohl Bach der bedeutendste Komponist einer Zeit war, in der die Oper eine führende Rolle spielte. Bach empfand Oper als Unterhaltung. Für ihn sollte Musik die Seele erheben. Gleichzeitig legte Bach so viel Leidenschaft und Gefühl in seine geistliche Musik – manche fanden es befremdlich, solch gefühlvolle Musik in der Kirche zu hören.



SERGEI RACHMANINOFF 1873–1943
Variations on a Theme of Corelli *La Folia*, Op. 42



Die Variationen über ein Thema von Corelli op. 42, entstanden 1931 und dem Geiger Fritz Kreisler gewidmet, sind Sergei Rachmaninows letztes Werk für Soloklavier. Es basiert auf "La Folia", das Arcangelo Corelli in seiner Sonate für Violine und Basso Continuo op. 5, Nr. 12 verwendete.

Rachmaninow schuf 20 Variationen, die zwar die ursprüngliche Harmonie bewahren, sich aber in Charakter und Stil deutlich unterscheiden und so seine Meisterschaft in der thematischen Entwicklung und im Klaviersatz unter Beweis stellen.



Ich habe lange über das Phänomen Genie nachgedacht – was es ist und wodurch es definiert wird. Im Laufe der Zeit kam ich zu dem Schluss, dass es neben einer Reihe von Faktoren wie Talent, Hingabe und Umfeld einen wichtigen Faktor gibt, der zur Beschreibung von Genie bemerkenswert ist: eine Perle von unregelmäßiger Form, anders als die anderen, um auf die ursprüngliche Definition des Wortes Barock zurückzukommen. Genie ist immer außergewöhnlich, eine Abweichung von der Norm und erfordert paradoxes Denken.

Es gab eine große Anzahl von Komponisten in der Barockzeit, doch nur die Musik weniger ist bis heute erhalten geblieben und uns bis heute am Herzen gelegen.

Shorena Tsintsabadze





Die in Moskau in einer georgischen Musikerfamilie geborene Pianistin Shorena Tsintsabadze begann ihre musikalische Ausbildung schon früh bei ihrer Mutter. Sie studierte bei Z. Ignatyeva und S. Dorensky am Moskauer Konservatorium, wo sie nach einem Studienaufenthalt in den USA bei O. Yablonskaya seit 2010 ein Aufbaustudium absolviert. Sie ist Preisträgerin mehrerer internationaler Wettbewerbe. Sie wurde mit dem V. Jordania-Preis ausgezeichnet, der ihr die Aufnahme ihres ersten Soloalbums mit dem Russischen Föderalen Orchester unter der Leitung von Maestro Vakhtang Jordania ermöglichte.

Aus dem Talentpool des Moskauer Tschaikowsky-Konservatoriums hervorgegangen und mit einer Reihe von Preisen und Wettbewerbserfolgen ausgezeichnet, kann Shorena Tsintsabadze mittlerweile eine bemerkenswerte Solokarriere vorweisen. Sie tritt in den großen Konzertsälen der Welt auf und arbeitet regelmäßig mit renommierten Dirigenten und Orchestern zusammen.

2010 veröffentlichte sie beim Label Naxos ihr Debütalbum, das für seinen Repertoirewert der selten gehörten Klavierkonzerte von Sergej Ljapunow und seine brillante Interpretation hoch gelobt wurde.

... „Die Aufführungen sind grandios, mit monumentalem Spiel von Shorena Tsintsabadze und Orchesterbeiträgen von überzeugender Schönheit der Russischen Philharmonie unter Dmitri Jablonski. Den Abschluss bildet die Rhapsodie über ukrainische Themen (1907), die für den Pianisten eine große Herausforderung darstellt (Tsintsabadze vollbringt Wunder)“ ...

Tim Ashley, The Guardian (Januar 2011)

... „Die in Moskau geborene Shorena Tsintsabadze scheint für diese Musik geboren zu sein; sie umarmt sie wie Van Cliburn Tschaikowsky, warmherzig lyrisch und leidenschaftlich zugleich und gesegnet mit einem weiten Tastenspektrum vom vollen Bass bis zum glitzernden, aber nie klappernden Höhenbereich. Sie durchquert die wechselnden Stimmungen beider Konzerte und der Rhapsodie“ ...
Steven J Haller, American Record Guide (März 2011)

2015 gründete Shorena Tsintsabadze die Young Musicians International Association of Georgia. Die Hauptaufgabe der Organisation besteht darin, junge talentierte Musiker zu motivieren, ihre Kreativität zu fördern und ihre Karriere voranzutreiben. Erste Erfolge in dieser Hinsicht sind die Gründung der Music International Summer Academy im Jahr 2015 und die Gründung des Georgian Youth Symphony Orchestra im Jahr 2017.

Auf ihren nächsten Aufnahmen beim Label ARS Produktion blieb sie der romantischen Geste treu und richtet ihren Blick nun nach Westen: auf die Helden der Klaviermusik des 19. Jahrhunderts – Schumann, Brahms, Chopin und Liszt – und idiomatische Werke, die dem Titel ihrer Alben gerecht werden – *Klavier-Romantik* (2019), das für den Echo Klassik nominiert wurde, und das ihrem Vater gewidmete Album *Dedication* (2023).

... „Mit ‚Romantisches in Vollendung‘ verleiht Tsintsabadze ihrer Interpretation neben aller technischen Perfektion auch ein besonderes Gespür für die Feinheiten der Schumann’schen Melodik“ ...
Peter Sommeregger, klassik-begeistert.de (Oktober 2020).

Zum 150. Geburtstag von Sergei Rachmaninow im Jahre 2023 nahm sie das Album *A Tribute to Rachmaninow* auf. Das folgende Album *Georgian Project* mit Werken georgischer Komponisten, erschien 2024 und gewann den *Opus d’Or*.

EPIGRAPH

As the world enters a new era of development, the era of neural networks and biological evolution, we begin to draw parallels with the boundaries of previous epochs. In terms of the magnitude of these turning points, I would compare our time to the end of the Renaissance and the beginning of the Baroque era.

Today, humanity is once again experiencing a reassessment of values and the role of humans at the core of existence. This is especially relevant today, as the world is being rocked by increasingly sophisticated biological weapons and wars that erupt repeatedly, as artificial intelligence replaces humanity... and the question of how to survive in all this chaos and still remain human arises once again.



The Baroque era, lasting almost a century and a half—the entire 17th century and half of the 18th century—is one of the most unusual and controversial eras in the history of art. The time frame of the Baroque era is determined by important events that occurred at certain dates: the creation of the first opera around 1600 and the death of Bach in 1750.

The word Baroque comes from a Portuguese word and initially had nothing to do with the history of art. Moreover, this term had a negative connotation—it was used to describe pearls of irregular shape. Later, this word migrated to the Italian language and was used to evaluate works of art as pretentious or strange.

JOHANN SEBASTIAN BACH 1685–1750

Air from the Orchestral Suite No. 3 in D Major, BWV 1068

*In the beginning God created the heavens and the earth.
And the earth was without form, and void; and darkness was upon the face of the deep.
And the Spirit of God moved upon the face of the waters.
And God said, Let there be light: and there was light.
And God saw the light, that it was good:
And God divided the light from the darkness.
And God called the light Day, and the darkness he called Night.
And the evening and the morning were the first day.*

These words from the Book of Genesis best convey the mood and content of this truly divine music. The original suite was written by Bach around 1717–1723. But in the 19th century, the German virtuoso violinist August Wilhelm (often called the German Paganini) made his own arrangement of Bach's suite, rearranging it so that the entire suite had to be played on a single string of the violin. This arrangement became very popular under the name "Air on the G string". It truly gave a second life to the suite and became an obligatory part of the training of violinists.

There is a legend that during a concert, Wilhelm's violin, on which he planned to play this suite, the strings broke. Only the G string remained intact. After such a misfortune, the violinist decided not to leave the stage, but performed the "Aria" in a different key on one string. This made a huge impression on the audience.

The orchestral suite calls for an instrumentation of three trumpets, two oboes, timpani, strings (two violins and viola) and basso continuo. In the Aria only the strings and continuo are used—it is the only number of the suite where all other instruments remain silent.

CHRISTOPH WILLIBALD GLUCK 1714–1787 / GIOVANNI SGAMBATI 1841–1914

Melody from the Opera "Orfeo"

The birth of opera was one of the most important events of the Baroque period. Opera initially appeared in Florence as an art for the aristocracy. The favourite subject matter of these early operas were Ancient Greek tragedies, which were sung, not spoken. The Florentines decided to follow this example and chose an ancient Greek tragedy for the plot of their first opera.

The legend of Orpheus is one of the most ancient myths in the history of mankind. With his gentle flute and enchanting singing, Orpheus conquers the heart of beautiful Eurydice, who becomes his wife. But the young woman is bitten by a snake and dies. Orpheus decides to descend into the underworld to find his beloved Eurydice. The ruler of the underworld, Hades (called Pluto in Roman mythology), has an evil guard dog named Cerberus. He guards the entrance to the underworld, but this does not stop Orpheus. As soon as his magic lute begins to play and his song begins to flow, Cerberus lets the enamoured Orpheus through. Neither Pluto nor his wife Persephone can escape the charms of Orpheus. The Lord of the Underworld yields to the Orpheus' pleas and allows him to take Eurydice back to the world of the living, on the condition that he must not look at her for the entire duration of the journey until they are back on the surface of the earth. Orpheus sets out with Eurydice and, no matter how hard it is for him, he does not look at his beloved. He does not even explain to her the reason for his behaviour. But Eurydice does not give him peace and questions him until Orpheus finally breaks Pluto's order and looks back. And at that very moment, Eurydice disappears forever. Unhappy, forever silent, with a broken heart and broken lute, Orpheus wanders the world among people.

The late 16th and the early 17th century not only heralded the end of the Renaissance and the beginning of the Baroque period but also marked great shifts in worldview and a turning point in the view of man. The invention of the telescope and microscope enable a series of great scientific discoveries that shake the Renaissance era's idea of the world. Thanks to observations and calculations by Copernicus and Galilei, the prevailing geocentric model of the universe was replaced by heliocentrism. The notion that the Earth was at the centre of the universe was replaced by an

astronomical model in which the Earth and planets orbit around the Sun. Moreover, there may be many such solar systems in the Universe. What we see may not correspond to reality, giving rise to a different view of the world. The world now appears complex, full of contradictions and contrasts—thus producing disharmony and tragedy in music as well as asymmetry and ornamentation in art.

LOUIS-CLAUDE DAQUIN 1694–1772

Le Coucou from Premier Livre de pieces de clavecin, Troisième Suite

Le Coucou (The Cuckoo) is a famous piece for harpsichord written by Louis-Claude Daquin, who worked in the Rococo style. The story of the creation of *Le Coucou* is connected with Daquin's anticipation of the genres of 18th century classicism. Daquin became famous for this composition, which has been arranged for a wide variety of instruments.

FRANÇOIS COUPERIN 1668–1733

Les Roseaux from the Troisième Livre – Treizième Ordre in B Minor

François Couperin is the most significant members of a dynasty of French composers, which included several generations of musicians. Couperin is one of the most well-known representatives of the school of French keyboard music, who left a significant mark on the history of music.

JEAN-PHILIPPE RAMEAU 1683–1764

Le Rappel des oiseaux from the Suite in E Minor, RCT 2: V

Jean-Philippe Rameau is one of the most brilliant composers of the Baroque era—a music theorist, a tireless experimenter, and the creator of a new operatic style. Rameau's contribution to instrumental music similarly significant. Although he worked as an organist, Rameau composed exclusively for the harpsichord. He published over 40 pieces in total, with programmatic and dance titles, in the form of collections of suites. Typical stylistic elements of Rameau's harpsichord pieces, as well as for his style as a whole, are relief melodies, clearly expressed accent metrics, virtuosity, and sound imagery (including the tambourine, chicken, and bird calls).

The entire history, not only of music but of art in general, revolves around the development of personality. If we recall the old medieval hymns, Gregorian chants, or icons, these were mostly unsigned. Later, authors began to sign their works more carefully, and over time, their signatures became larger; they were found on the title page, sometimes even covering half of the image.

Gradually, art begins to shift from the general “we” to the “I” of my thoughts and feelings. The role of personality gradually increases; it produces a completely new level of expression, a new understanding, and a new reflection of the dissonances that arise in the soul.

The Baroque period also saw a particular focus of solo performances. Public concerts and opera performances became platforms for self-expression. At the same time, the tonality of major and minor keys emerged, and homophony replaced polyphony.

ALESSANDRO MARCELLO 1673–1747

Adagio from Concerto in D Minor, BWV 974

There are two versions of this concerto: a Concerto for Oboe and Strings in D minor, originally written by Alessandro Marcello around 1708 and published in 1717, as well as a manualiter transcription for the harpsichord by Johann Sebastian Bach.

This music perfectly conveys the idea of movement and the phenomenon of time in general. It should be noted that the minute and second hands were added to clock faces during the Baroque period. Man began to perceive the transience of time in a completely different way. Life passed more quickly, and the world itself became more fleeting and non-static.

Before the Baroque era, music was mainly played by aristocrats, but now a new type of musician and audience appeared: citizens and city dwellers who gathered in their free time to play music. Those who had the opportunity bought works of art and musical instruments. The most popular instrument was the harpsichord, which were often highly ornamented and adorned with paintings.

DOMENICO SCARLATTI 1685–1757

Three Sonatas K 9 / K 87_L33 / K 159_L104

The sonatas of Domenico Scarlatti represent an important milestone in the history of music. These works, in which the composer devoted himself almost entirely to the gravicembalo, became the basis for the further development of the sonata genre. Scarlatti wrote about 550 sonatas, which were known as *Exercises for the harpsichord*. These sonatas not only contributed to the evolution of the sonata form, but also inspired many composers and musicians who continued to develop the genre.

More entertaining music was also written for citizens and amateur musicians. Operas and sacred music were not suitable for playing at home; amateurs needed something simpler, with humor and imagery, such as the miniatures of French composers.

ANTONIO VIVALDI 1678–1741 / JOHANN SEBASTIAN BACH

Sicilienne from Concerto in D Minor, BWV 596

In addition to opera, the instrumental concerto emerged during the Baroque period, exemplified by the music of Venetian composer Antonio Vivaldi. To this day, operatic arias are sung everywhere and by market sellers, gondoliers, and others in Venice, and this theatrical atmosphere translates into instrumental music as well. By definition, a concerto is a competition of instruments—it sets a completely different tone and creates a whole new level of interaction in music. Vivaldi wrote over 550 instrumental concertos, including “Le quattro stagioni”.

Baroque music conveys poetics and symbolism; it consists of a multiplicity of layers, including an obvious and an obscure layer. The hidden layer is often more significant than what is visible on the surface.

JOHANN SEBASTIAN BACH / ALEXANDER SILOTI 1863–1945

Prelude in B Minor, BWV 855a

Alexander Siloti's version of Bach's Prelude in E minor from the "Well-Tempered Clavier Book I" is a outstanding example of a notable transcription. By transposing the work from E minor to B minor, Siloti creates a new ambiance within the tonality. Whilst in the original Prelude the left hand plays the flowing semi-quavers, in Siloti's transcription they are assigned to the right hand, playing in the higher register. This move generates a completely different timbre, as if swapping around soprano and bass parts in a vocal composition.

JOHANN SEBASTIAN BACH

Toccatà in E Minor, BWV 914

The seven manualiter toccatas BWV 910-916 (to be played only with the hands) are among Bach's earlier works. They reflect the North-German keyboard school of his upbringing. The toccatas are extensive works with multiple sections.

The Toccata in E minor is the shortest of the collection. It is structured in four parts that flow more or less seamlessly into one another, as was usual in seventeenth-century keyboard music.

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL 1685–1759 / WILHELM KEMPF 1895–1991

Menuett in G Minor HWV 434

The music of George Frideric Handel belongs to the late Baroque period rather than the galant style of the pre-classical era. Although Handel and Bach were both born in 1685, they never met and their music developed in different ways. There are numerous examples of such opposites and antipodes throughout music history: Rachmaninoff and Scriabin, Shostakovich and Prokofiev, Chopin and Liszt, to name a few. Bach saw his work as service to God. Handel was well known for his operas, whilst Bach did not write a single one, even though Bach was the most important

composer of a time in which opera played a leading role. Bach perceived opera as entertainment. For him, music should elevate the soul. At the same time, Bach infused so much passion and feeling into his sacred music—some found it strange to listen to such emotional music in church.

SERGEI RACHMANINOFF 1873–1943

Variations on a Theme of Corelli *La Folia*, Op. 42

The Variations on a Theme by Corelli op. 42, written 1931 and dedicated to the violinist Fritz Kreisler, is Sergei Rachmaninoff's last work for solo piano. It is based on "La Folia" used by Arcangelo Corelli in his Sonata for Violin and Continuo Op. 5, No. 12.

Rachmaninoff created 20 variations that, while preserving the original harmony, differ significantly in character and style, demonstrating his mastery of thematic development and piano writing.



I have long thought about the phenomenon of genius—what it is and what it is defined by. Over time, I came to the conclusion that, along with a number of factors such as talent, dedication, and environment, there is one important factor worth noting to describe genius: a pearl of irregular form, unlike the others, to return to the original definition of the word Baroque. Genius is always extraordinary, a deviation from the norm, and it requires paradoxical thinking.

There were a large number of composers in the Baroque period, but only the music of a few has survived to this day and remains dear to our hearts.

Born in Moscow into a Georgian family of musicians, the pianist Shorena Tsintsabadze began her musical education an early age with her mother. She studied with Z. Ignatyeva and S. Dorensky at the Moscow Conservatory, where she continued her postgraduate studies after a period of study with Olga Yablonskaya in the United States. She is a prize winner in several International Competitions, including the Vakhtang Jordania Prize, which enabled her to record her first solo album with the Russian Federal Orchestra.

Emerging from the talent pool of the Tchaikovsky Conservatory, Shorena Tsintsabadze has embarked on a remarkable solo career, performing in the world's major concert halls and collaborating with renowned conductors and orchestras.

In 2010 she released her debut album on the Naxos label, which was highly praised for its repertoire value of the rarely heard piano concertos by Sergei Lyapunov and its brilliant interpretation.

... *The performances are terrific, with monumental playing from Shorena Tsintsabadze and orchestral contributions of persuasive beauty from the Russian Philharmonic under Dmitry Yablonsky. The filler is the Rhapsody on Ukrainian Themes (1907), which is very difficult for the pianist (Tsintsabadze does wonders)* ...
Tim Ashley, The Guardian (January 2011)

... *Moscow-born Shorena Tsintsabadze seems born to play this music; she embraces it like Van Cliburn did the Tchaikovsky, warmly lyrical and impassioned in turn and blessed with a wide-ranging span of the keyboard from full bass register to the glittering, yet never clattery top end. She traverses the shifting moods of both concertos and the Rhapsody* ...
Steven J Haller, American Record Guide (March 2011)

In 2015 Shorena Tsintsabadze founded the Young Musicians International Association of Georgia. The primary mission of the organization is to help motivate young talented musicians, to support their creativity and career advancement. It's first achievements in this regard are the establishment of the Music International Summer Academy in 2015 and the foundation of the Georgian Youth Symphony Orchestra in 2017.

On her next recordings on the ARS Produktion label, she remained true to the romantic gesture and now turns her gaze westward: to the heroes of 19th-century piano music—Schumann, Brahms, Chopin and Liszt—and idiomatic works that live up to the titles of her albums—*Klavier-Romantik* (2019), which was nominated for the *Echo Klassik* award, and the album *Dedication* (2023), dedicated to her father.

... *"With 'romanticism in perfection', Tsintsabadze not only demonstrates technical mastery in her interpretation, but also a remarkable sensitivity to the subtleties of Schumann's melodic writing."* ...
Peter Sommeregger, *klassik-begeistert.de* (October 2020).

To mark the 150th anniversary of Sergei Rachmaninoff's birth in 2023, she recorded the album *A Tribute to Rachmaninow*. The following album, *Georgian Project*, featuring works by Georgian composers, was released in 2024 and won the *Opus d'Or*.



ARS 38 303
KLAVIER ROMANTIK

Robert Schumann | Symphonische Etüden op. 13
Johannes Brahms | Drei Intermezzi op. 117
Frédéric Chopin | Andante spianato op. 22, Grande Polonaise brillante op. 22



ARS 38 358
DEDICATION

Robert Schumann | Fantasie C-Dur op. 17
Johannes Brahms | Intermezzo A-Dur op. 118 Nr. 2
Franz Liszt | Sonate h-Moll



ARS 38 365
TRIBUTE TO RACHMANINOFF, 150TH ANNIVERSARY

Moments musicaux Op. 16 | Lilacs Op. 21 No. 5 | Daisies Op. 38 No. 3
Liebesleid (1921) | Prelude Op. 23 No. 6 | Polka de W.R. (1911)
Prelude Op. 23 No. 4 in D major – Andante cantabile
Piano Concerto No. 2 Op. 18



ARS 38 375
GEORGIAN PROJECT

Zakhar Paliashvili | Aleks Machavariani | Revaz Lagidze
Otar Taktakishvili | Sulkhan Tsintsadze | Bidzina Kvernadze
Vazha Azarashvili | Giya Kancheli | Sandro Nebieridze

FÜR MEINE ERSTE LEHRERIN
FOR MY FIRST TEACHER

ZINAIDA IGNATYEVA



Produzent: Annette Schumacher • Tonmeister: Manfred Schumacher • Aufnahme: 7/2025, Kulturzentrum Immanuel
• Flügel: Steinway KM106, D-274, 354.825 • Klaviertechnik: Oliver Weidtmann • Cover: Anja Hoppe • Layout:
Annette Schumacher • Fotos: Adrian Charliehorse Buckmaster, 2008, Tamara Gvadzabiya (S. 18, Shorena Tsintsadze mit Zinaida Ignatyeva, 2000) • Illustration: Creative Market / paper aesthetic • Texte: Shorena Tsintsabadze • Lektorat: Hannes Rox • gesamt: 74 : 30 • © 2025